

Pulsnitzer Wochenblatt

5. Jhr. Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 148
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 105.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 100.—; durch die Post vierteljährlich M. 270.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gepaltene Beilage (Mose's Zeilenmesser 14) M. 18.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 15.—, Amtliche Zeile M. 54.—, und M. 45.— — Reklame M. 40.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großpörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Jah. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 140.

Sonnabend, den 25. November 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Getreideumlage 1922.

Die Reichsgetreidestelle hat die Preise für das erste Drittel der Getreideumlage 1922 wie folgt erhöht:

Für 1 Doppelzentner Roggen auf	2830 Mk.
„ 1 „ Weizen „	3030 „
„ 1 „ Gerste „	2700 „
„ 1 „ Hafer „	2550 „

Die Unterschiedsbeträge auf die zu dem bisherigen Preise abgelieferten Mengen sind bereits an die Kommissionäre überwiesen und können von den Landwirten bei demjenigen Kommissionär in Empfang genommen werden, an den das Getreide abgeliefert worden ist. Als Ausweis über die Empfangsberechtigung haben die Landwirte dem Kommissionär die Getreide Ablieferungsbescheinigung vorzulegen. Der Kommissionär hat auf dieser die erfolgte Nachzahlung zu vermerken.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 20. November 1922.

Bekanntmachung.

Infolge der zweimaligen Steigerung der Kohlenpreise von über 150 Prozent der Oktoberpreise, sowie durch die weitere Verteuerung aller übrigen Betriebskosten werden ab 1. d. M. die Preise einer Kilowattstunde wie folgt festgesetzt:

Nach dem Einfachtarif bezogen:
120.— M für Ströme, die zur Beleuchtung verwendet werden,
90.— M für Ströme, die für Motorenbetrieb, Heizung usw. Verwendung finden.

Das Wichtigste.

Der Gesamthaushalt der Reichseisenbahn beträgt augenblicklich nahezu eine Billion Mark.
Die Landtagsfraktion der Bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei hat beim Landtag einen Antrag zur Brotverbilligung eingebracht.
Der Dresdner Bürgerrat fordert den Rücktritt des Polizeipräsidenten Dr. Thomas.
Mussolini, der neue italienische Ministerpräsident, hat sich in einer Unterredung mit einem französischen Journalisten als Deutschenfeind bekannt.
Wie gemeldet wird, hat Mussolini durch ein Dekret den Grundbesitz des Achtstundentages für alle Arbeiterkategorien einschließlich der Eisenbahner für abgeschafft erklärt. Es heißt, daß er eine Art Lebensversicherung einführen will.
Nefel Pascha wurde wegen zu großer Nachgiebigkeit gegenüber den Alliierten seines Amtes enthoben.
Die Türken fordern in Lausanne die europäischen Grenzen von 1913. Der russische Vertreter in Lausanne, Borowski, hat erklärt, daß die Moskauer Regierung die Forderungen der Türken in allen Punkten unterstützen werde.
Die nationalliberalen Mitglieder des englischen Unterhauses haben Lloyd George zu ihrem Führer gewählt.
Zum Führer der englischen Arbeiterpartei wurde Ramsay MacDonald gewählt.
Der amerikanische Finanzmann Morgan ist infolge der Querstreitereien Poincarés wieder nach Amerika zurückgereist. Seine Absicht, über die Finanzierung der Reparationen zu verhandeln, ist gescheitert.
Zur Fertigstellung verschiedener werdender Anlagen hat der Magistrat Berlin mit einem dänischen Konsortium einen Vertrag über ein Darlehen von 300 Millionen Mark vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Totenfest.

Festtag heißt Fasttag, heißt Ruhe wollen in dem wirbelnden Wogentanz grauer Mützigkeit: Und Ruhe wollen schließt ein Verlangen nach Beschaulichkeit in sich, nach Selbstbesinnung, um neue Kraft zu neuen Schlägen im ewig glutheligen Lebenskampf zu gewinnen, oder um vergebliches Wagnis, zerronnene Träume, zusammengedrohtene Hoffnungen mit unabänderliche Resignation zu versessen.

Festtag heißt Fasttag: Fasttag bringt Gewinn oder Verzicht, beides vielleicht: Fasttag ist vom Leben durchglüht gleichermäßen wie der Alltag, ob die Sonne goldstrahlend an ihm aufsteht oder taurig Regen auf ihn herniederstürzt, ob duftend rote Rosen durch ihn erblühen oder grüne Totengränge über ihn gebreitet werden. Leben ist! Ewig gebärendes Leben! Nur Leben in anderer Form. Denn es gibt im Grunde kein Stillwerden, kein Ende, kein Tod!

Ein Tag verliert sich im andern. Ewig klingt aus den Bechern der Freude der Jubelton fort, seiner nur, immer seiner! Wohl dem der solchen Klang bis in alle Fernen zu vernahmen weiß! Nimmer schließt sich dem Schmerzesquälten, gebrochenen Herzen die blutende Wunde: Wehe dem Unglückseligen, den großes Leid getroffen hat!

Wachen und Schlafen, Wandern und Warten — es ist nichts Gegensätzliches in ihnen, nichts, das sie einander fremd macht, sie gehören wie Bruder und Schwester zusammen. Sie sind gleichen Blutes und gleicher Wesenart. Sie sind nur wechselnder Rhythmus aus dem ewig Lebendigen.

Kein Weg hat ein Ende. Abwege gibts wohl und Umwege, auch Ferwege, Höhen und Tiefen. Aber kein Ende. Auch der Lebensweg hat kein Ende.

Weinet den Toten nicht Tränen nach!

Aber würdig ist's, ihnen Festtage zu halten! Tage, an denen der rauschende Därm des Daseinstampfes schweigt, an denen die Seele rastend Gewinn nehmen will aus Nüchtern, die längst verlungen schienen und die dem lauchend Raften neu ihre Weisheit zuraunen: Reife, mahnend, werberd! Tage, an denen des Herzens einsame Trauer und nagendes Weh zu lautem Geset sich erheben soll, und die Seele erschlossen und willig dem Opfer absagt, das beschriebene Einsatz und mangelnde Einsicht an dem Altar der irdischen Vernunft von ihr erlegt: Hart, brohend, gebietetisch!

Es gelten auch hier die Worte des Dichters:
„Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Wie wird euch das Leben gewonnen sein.“

Ewig ist Gott, und göttlich die Seele des Menschen.

Mögt ihr euch, hoffend und fluchend, einander stehen, mögt ihr, vernehmend und liebend, euch suchen; mögt ihr mit wehenden Fahnen heldisch und lähn euch sonnenwärts wenden oder gebrochen und krank am Abgrund wankend taumeln, jenes Dicht wird euch immerdar Helle geben und Wärme und Kraft und Sieg — — jenes Dicht, das Gott mit seinem lebendigen Obem in eure Seele pflanzte. Denn es gibt kein Ende, keinen Untergang. Auch nicht in der Flamme!

Tod, wo ist nun dein Stachel, Süße wo ist dein Sieg!

Nach dem Doppeltarif bezogen:

88.— M außerhalb der Sperrzeit,
145.— M während der Sperrzeit.

Der Preis von 88.— M für eine nach dem Doppeltarif bezogene Kilowattstunde setzt eine jährliche Mindestbenutzung der angeschlossenen Leistung von über 300 Stunden voraus. Ist die jährliche Benutzungsstundenzahl 300 oder weniger, so beträgt der Preis einer Kilowattstunde 135 M.

Die Pauschalpreise werden mit 120.00 M für jedes angeschlossene Watt und Jahr berechnet.

Die Rabattsätze auf den sich in einer Anlage bzw. in einem Anschlusse ergebenden Rechnungsbetrag eines Abnehmers für Beleuchtung und Motorenbetrieb usw. innerhalb eines Kalenderjahres werden zufolge obiger Preisregelung wie nachstehend geändert:

Auf den Betrag von	220001—368000	5 v. H.,
„ „ „ „	368001—725000	10 „ „
„ „ „ „	725001—1300000	15 „ „
„ „ „ „	1300001—1820000	20 „ „
„ „ „ „	über 1820000	25 „ „

Die hiermit festgelegten Rabattsätze kommen für den gesamten Jahresstromverbrauch am Schlusse des Kalenderjahres zur Verrechnung, sofern bis dahin nicht eine abermalige Ueberrechnung der Rabattsätze eintritt.

Für jede in Betrieb befindliche Anlage sind im Kalenderjahr mindestens 2360.— Mark zu zahlen.

Die auf den Einheitspreisen beruhenden anderen Preisfestsetzungen der Bedingungen für Abgabe von elektrischem Strom erhöhen sich von dem gleichen Zeitpunkte an entsprechend.

Pulsnitz, am 25. November 1922.

Städtisches Elektrizitätswerk Pulsnitz.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 25. Novbr. (Pulsnitzer Bank.)
Gestern abend fand im Hotel „Schützenhaus“ unter der gewandten Leitung des Direktors der Bank, Herrn Walter Fabian, eine von 45 Mitgliedern besuchte ordentliche Generalversammlung statt. Der vorliegende 48. Geschäftsbericht für das Jahr 1921 verzeichnet einen Reingewinn von M 111 269 44; der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches steigerte sich von M 124 971 503 37 in 1920 auf M 159 779 031 17 in 1921; das Geschäftsanteilguthaben der Mitglieder stieg von M 504 400.— in 1920 auf M 1 133 900.— in 1921; die Reserven beliefen sich am 31. Dezember 1921 auf M 266 946 32 gegenüber M 164 463 07 in 1920; zur Verteilung gelangten 10 % Dividende (im Vorjahre 8 %). Der scheidungsgemäß ausscheidende 1. Stellvertreter des Vorstandes, Herr Fabrikbesitzer Alwin Köhler, wurde einstimmig wieder gewählt; die Aufsichtsratsmitglieder Herren Buchbindermeister Bernhard Lindenkreuz, Kaufmann Fedor Hahn und Kaufmann Richard Schneider wurden mit je 37 Stimmen wieder gewählt. Einstimmig beschlossen wurde, die Geschäftsanteile von 500 M auf 1000 M, desgleichen die einfache Hafsumme von 500 M auf 1000 M zu erhöhen, Kredite pro Anteil bis M 3000 anstatt bisher M 1500 zu gewähren. Ferner wurde beschlossen, dem Deutschen Genossenschaftsverband, e. G. m. b. H., Berlin beizutreten. Die in der Versammlung ausgesprochenen Worte der Anerkennung und des Dankes geben den besten Beweis, daß Leitung sowohl, wie die Verwaltung der Pulsnitzer Bank überhaupt das vollste Vertrauen genießt.

Pulsnitz. (Ehrendes Gedenken.) In der gestrigen gemeinschaftlichen nichtöffentlichen Sitzung des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums gedachte Herr Bürgermeister Rannegieser des verstorbenen Herrn Färbereibesitzer Max Kammer, welcher in den Jahren 1919 und 1920 dem Stadtverordnetenkollegium als Mitglied angehörte. Im Namen der Stadt Pulsnitz widmete er dem Entschlafenen Worte des Dankes. Zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die städtischen Kollegien von ihren Plätzen.

— (Zum Totenfest.) Der Totensonntag führt unser Gedanken mit leiser Hand an die Stätten, wo unsere Toten schlafen. Es wird manchem Alten, Kranken und Armen, Vereinsamten und von den Menschen Verlassenen gerade angesichts der Notlage unseres Volkes fast wie Noth ankommen: „Die ruhen



gut! Aber ein beständiges Gemüt sucht die Lebendigen nicht bei den Toten, sondern blickt empor zur Heimat der Seelen bei Jesu im Licht. „Mag auch die Liebe weinen, es kommt ein Tag des Herrn!“ In dieser Andachtsstunde hält die verwaisste Seele so gern verzwiegene Zwiesprache mit den Verklärten, was sie wohl den Hinterlassenen zu sagen haben zu Hoffnung und Trost. Wenn das Herz recht still geworden ist, gehorftam und ergeben unter den großen Gotteswollen, dann hört es hoch die alle trauende Stimme, die ewige Seliandstimm: Sei getroßt, ich bin es! Und in den einsamen Nächten, auf den verwaisten Plätzen hört die Seele seinen Ruf: Ich bin bei euch, ich bin mit dir. Und über den ehrwürdigen Leidenskampf und Selbstaufopferung unserer Abgeschiedenen klingt das Lieb der Erlösten mit dem Siegeswort des Lebensfürsten: Ich habe die Welt überwunden!

— (Schuß dem Maulwurf!) Infolge des hohen Preises für Maulwurfsfelle wird der Fang dieses für Garten und Landwirtschaft so überaus nützlichen Tieres zur Zeit wieder in ausgedehntem Maße betrieben. Die schädigenden Folgen werden wir in den nächsten Jahren zu spüren bekommen. Die Ausrottung des Maulwurfs wird sich bitter rächen.

— (Wieder 5 Mark Aufschlag!) 30 Mark kostet die billigste Zigarette, so beschloß das Zigarettenkartell in seiner am 18. d. Mts. stattgefundenen Sitzung.

Dhorm. (Öffentliche Gemeinderats-sitzung) In der 2. Sitzung wurde die Erhöhung der Hundsteuer für den ersten Hund auf 300 Mark und für den zweiten auf 300 Mark genehmigt; das ist, da sich hierorts wohl niemand einen zweiten Hund zu seinem Vergnügen halten wird, für den Betroffenen schon bei der zertretenen Lage des Ortes zwar hart und ungerecht, aber die auf die Stadt zugeschnittenen gesetzlichen Bestimmungen gestatten es. — Ein Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung wird angenommen und der Bericht der Rechnungsprüfer, der nennenswerte Ausstellungen nicht enthält, entgegengenommen. — Ohne Aussprache genehmigt man die Satzung der Verbandsberufsschule, die für 1922 etwa 22 000 Mark erfordert.

— Hieraus wird ein Freibankgesetz beschlossen, das die Errichtung einer Freibank unter ortspolizeilicher Aufsicht im früheren Obergasthof vorsieht. Die Gebühren für den Freibankverwalter und für den Verkäufer legt die Gemeinde fest. Sie werden vom Viehhalter zu 15%, unter gewissen Voraussetzungen bis zu 20%, erhoben; er hat das nicht bankwürdig erklärte Vieh an die Freibank abzugeben. Zur Errichtung soll die Genehmigung des Ministeriums des Innern eingeholt werden. — Wegen der Bemänglung der Kohlenneinheitspreise, wie sie kürzlich auch für die Oberdörfler eingestellt wurden, rechtfertigt sich der Vorsitzende des Kohlenausschusses aus seinen Ausführungen geht hervor, daß die erhobene Vorwürfe gerade von den Oberdörflern, für die das Niederdorf nach etwa 10 Mark erhöhte Anfuhrkosten mittragen helfen muß, gänzlich unbegründet sind. Der Gemeinderat billigt das Vorgehen des Ausschussvorsitzenden ausdrücklich und bedauert, daß es manchen Einwohnern an dem sozialwirtschaftlichen Verständnis und Einsehen für die nun schon seit Jahren gehandhabte Einrichtung mangelt, er wünscht, daß sich die Kohlenbezieher, wenn ihnen die Angelegenheit nicht überflüssig genug sein sollte, an den Gemeindevorstand um Aufklärung unmittelbar wenden. — Das Gesuch der hiesigen Obstverwertung R. E. Freudenberg zur Herstellung von Fruchtlikören wird in bezug auf die Bedürfnisfrage aus wirtschaftlichen Gründen gutachtlich einstimmig bejaht. — Zur Erhaltung der Kraft des verdientvollen jetzigen Leiters der Verbandsberufsschule werden die auf Dhorm entfallenden Mehrkosten einstimmig bewilligt. Leider ist die Gemeinde nicht in der Lage, die von der Schule gestellten Schulbänke abgeben zu können. — Die Löhne der gemeindlichen Arbeiter werden einheitlich dergestalt geregelt, daß sie in Zukunft 95% des tarifmäßigen Durchschnittslöhnes eines Textilarbeiters der Kategorie IV (Stärker) darstellen. — Die Beiträge des Haftpflichtversicherungsverbandes der Gemeinden der Amtshauptmannschaft, dessen Auflösung das Ministerium als einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht ansieht, sollen um das zehnfache erhöht werden. Nach wie vor ist der Gemeinderat der Ansicht, daß die Fessel des § 29 fallen und die Möglichkeit des Beitritts zu Dresden geschaffen werden muß. — Der Vorstand der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden warnt in einem Anschreiben die Gemeinden, ihren Anleihebedarf durch langfristige Darlehne insbesondere bei Neubauten zu decken. — Schon dieses Schreiben, aber dann auch die Schilderung des finanziellen Elends der Gemeinde durch den Gemeindevorstand, konnte den Gemeinderat nicht ermutigen, einem Antrag des Schulausschusses, einen Schulneubau auszuführen, stattzugeben. Das neue Schulbedarfsgesetz — das übrigens unsere Schule auf 12 Lehrer bringen soll! — fordert in seiner Erfüllung zunächst durch den Schulkat 2 Lehrer an. Der Gemeinderat ist nicht abgeneigt, in seinem Beratungszimmer ein Schulzimmer herzugeben, wenn der Schulplan insbesondere auf die Ueberfüllung einzelner Schulzimmer und in bezug auch auf einen zusammenhängenderen Schulgang besser ausgestaltet werden

lann. — Der Turnverein erhält die Genehmigung, bei ungünstiger Witterung auch den Schulturnraum im Obergasthof benutzen zu dürfen. — Als ein all gemein empfundenes Bedürfnis erachtet man die Aufstellung einiger Anschlagstafeln zur Anbringung wichtiger Mitteilungen.

Ramenz, 24. November. (Gegen die hohen Milchpreise.) Eine heute vormittag unter Leitung des Herrn Amtshauptmann Graf Bismarck stattgefundene Sitzung des Bezirksausschusses befaßte sich in wehrständigen Beratungen mit der in letzter Zeit in beängstigender Weise erfolgten Gefallung der Milchpreise. Der Herr Amtshauptmann berichtete eingehend über diese Frage, wies darauf hin, daß durch das rapide Emporschnellen der Milchpreise eine große Beunruhigung in die Kreise der Verbraucher hineingetragen worden ist und daß weite Bevölkerungsschichten mit umso größerer Sorge der Zukunft entgegensehen, weil gerade die Milch das unentbehrlichste Nahrungsmittel für unsere Säuglinge, Kleinkinder, Kranken und Alten darstelle. Er gab weiter ein Bild über die Preisentwicklung der Milch in den letzten Jahren und berichtete über die in den Nachbarbezirken getroffenen Maßnahmen, ebenso beleuchtete er in eingehender Weise die öffentlichen und rechtlichen Verhältnisse, die bei einem Einschreiten des Bezirksausschusses in Frage kommen. Betreffend wirkte hierbei die Mitteilung, daß die von der Wohlfahrtspflege der Amtshauptmannschaft bisher gewährte Unterstützung zur Milchverbilligung in ihren Wirkungen von der neuen Taxierung wesentlich beeinträchtigt wird. Es gelte darum, darüber zu beraten, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten, um in unserem Bezirk den Unbemittelten die Milch zu einem erträglichen Preise zuzuführen und um überhaupt den Milchpreis möglichst niedrig zu halten. In der sich anschließenden Aussprache, an der fast alle Anwesenden teilnahmen, kam einstimmig zum Ausdruck, daß die Entwicklung der Verhältnisse ein Einschreiten des Bezirksausschusses nicht nur rechtfertigen, sondern auch gebieterisch verlangen, dagegen war man über die Art der zu ergreifenden Maßnahmen geteilter Meinung. Während von einigen Seiten die Wiedereröffnung der Zwangsverwaltung auf allen Gebieten, die Unterbindung des Zwischenhandels und des Aufkäuferswesens gefordert wurden, wurden andererseits Verhandlungen mit den Milchzeugern angeregt, ferner wurde beantragt, beim Wirtschaftsministerium gegen die schematische Festsetzung der Milchpreise zu protestieren und den Erlaß von Höchstpreisen zu verlangen. Einzelne Redner wiesen hierbei mit großem Nachdruck auf den Einfluß der Lage hin und schoben der Landwirtschaft die Verantwortung zu, wenn durch mangelndes Entgegenkommen unliebsame Zwischenfälle in die Erscheinung treten sollten. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn Amtshauptmann beschlossen, unverzüglich beim Wirtschaftsministerium die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Milchzeugnisse auf der Basis von 75 Mark für den Liter ab Siall und 82 Mark als Kleinhandelspreis zu beantragen; bis zum Erlaß einer solchen Verordnung des Wirtschaftsministeriums erklärt der Bezirksausschuß diese Preise als Angemessenheitspreise und erwartet, daß der Verkehr sich auf ihrer Basis abwickelt. — In den Landwirten unseres Bezirkes darf man wohl das Vertrauen haben, daß sie sich der Schwere der Zeit nicht verschließen, sondern durch schon so oft bekundetes opferwilliges Entgegenkommen auch in diesem Falle bemüht sein werden, der immer größer werdenden Not in allen Bevölkerungsschichten steuern zu helfen.

Bischowswerda. (Ein Armensarg kostet 24 000 Mark.) Der „Sächsische Erzähler“ schreibt: Wie im Donnerstag-Blatte gemeldet, hat sich am Freitag ein 22-jähriger Arbeiter hier vergiftet. Die Stadt muß nun den Unglücklichen nach Armenrecht bestatten lassen und gab bei einem hiesigen Tischler einen Armensarg in Auftrag. Der Preis für diesen einfachen Sarg stellt sich nach den neuesten Holzpreisen auf nicht weniger als 24 000 Mark. — Die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, wo sich viele Deutsche nicht mehr einen Sarg werden leisten können.

Dresden. (Der Dresdener Bürgerrat fordert den Rücktritt des Polizeipräsidenten.) Der Dresdener Bürgerrat hat an das Ministerium des Innern folgendes Schreiben gerichtet: Die Empörung über die Dauerunruhen ununterbrochener Elemente nimmt in der gesamten staatsverhaltenden Bevölkerung von Tag zu Tag zu. Die Schuld, daß die Unruhen und Plünderungen überhaupt geschehen konnten, trifft nächst den Hezern in erster Linie das Polizeipräsidentium. Nach der Regierungserklärung war bereits am 7. November bekannt, daß Demonstrationen mit dem Zwecke der Plünderung in Szene gesetzt werden sollten. Dem Polizeipräsidentium war Tag und Stunde des Anfangs der Unruhen mitbedenkt seit dem 16. November bekannt. Die Befehle gegen den Polizeipräsidenten die Möglichkeit, die Demonstrationen, die den Aufstakt für die Plünderungen geben sollten und gegeben haben, zu verhindern und von vornherein zu verhindern. Das Polizeipräsidentium hat nichts dergleichen getan, vielmehr durch die Einstellung des Straßenbahnverkehrs sowie durch die Auforderung an die Geschäftswelt, die Türen zu schließen, die Unruhe in der Stadt erhöht und die Möglichkeit größerer Menschenansammlungen verstärkt. Ein Schuß

wurde erst gewährt, als die Unruhen im Anschluß an die Demonstrationen bereits im Gange waren. Der Polizeipräsident hat sich somit als für seine Stellung ungeeignet erwiesen. Wir verlangen daher die Absetzung des Polizeipräsidenten Thomas. Solange Herr Thomas an der Spitze des Polizeipräsidentiums steht, ist eine Gewähr für die Sicherheit der Stadt, sowie für die Durchführung des Geschäftsbetriebes der ordentlichen Geschäftswelt nicht gegeben.

Dresden. (Ein Milchhöchstpreis für ganz Sachsen?) Es verlautet, daß das sächsische Wirtschaftsministerium beabsichtigt bereits in der nächsten Woche einen Milchhöchstpreis für ganz Sachsen festzusetzen.

Großschönau. (Demonstrationen gegen die hohen Lebensmittelpreise.) Hier fand eine Protestdemonstration gegen die hohen Lebensmittelpreise statt. Die Erregung richtete sich besonders gegen einen Milchhändler, der die Milch mit 126 Mark das Liter verkaufte, obwohl er sie für 50 Mark vom Bauer erhandelt hatte.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 23. November in der Beilage.)
Sitzung 24. November 1922.

Das Programm des neuen Kanzlers.

Der neue Reichskanzler hat sich mit seinem neuen Kabinett dem Reichstag heute den üblichen Eindruck eines großen Tages. Wie im Sitzungssaal, so auch auf den Tribünen drängte sich die Menge. Auch das Ausland hatte zahlreiche Vertreter in die Diplomatensalons und auf die Presse-Tribüne gesandt. Das Reichstagsgebäude wurde von Neugierigen stark umlagert. Um 1.20 Uhr nahm die Sitzung ihren Anfang. Der Präsident erteilte sofort dem neuen Reichskanzler das Wort. Dieser, eine große schlanke Erscheinung, führte eine rote Altentmappe mit sich und entnahm ihr das Manuskript seiner Rede, die im Reichskabinett sorgfältig festgelegt worden war. Der Kanzler stellte zunächst die neuen Minister vor und teilte mit, daß das Wiederaufbaumministerium und der Posten eines Sprechministers unbesetzt geblieben sind. Nach Worten des Dankes für seinen Vorgänger wies dann der Kanzler auf das Zustandekommen des neuen Reichskabinetts hin, das sich nicht auf eine breite parlamentarische Basis stützen könne. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotzdem ein verständnisvolles Zusammenarbeiten des Kabinetts mit dem Reichstage erfolgen werde. Er kennzeichnete dann die schwere Aufgabe, die den neuen Männern bevorsteht und gab ein Bild der deutschen Lage. Wir stehen im heutigen Deutschland, so stellte er fest, im Zeichen des verlorenen Krieges. Deutschlands Gläubiger und die Sachverständigen des Auslandes haben festgestellt, daß Deutschland nicht zahlen kann, trotzdem bänge noch immer das Schwert der Ungewißheit über Deutschland. Dazu drücken uns die Lasten der Befragung und der Sachleistungen. Der Reichskanzler verweist auf die unhaltbaren Zustände im besetzten Gebiet, auf die großen Kohlenlieferungen, die Wegnahme der deutschen Auslandsvermögen, der Kolonien, der Uebersee- und Binnenflotte, wodurch Deutschlands Leistungsfähigkeit auf tiefe geschwächt worden sei. Durch die Ueberlastung Deutschlands sei der Glaube der Welt an die politische und wirtschaftliche Zukunft des Reiches aufs schwerste erschüttert worden. Der Reichskanzler hebt die beträchtliche Minderernte an Brotgetreide hervor. Der Rückgang der Kohlenförderung und die Entwertung der Mark sowie das sprunghafte Steigen der Preise für tägliche Bedarfs- und Lebensartikel. Er schilderte die volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Erhaltung deutschen Sparplans, die drohende Verarmung und Verelendung des Volkes. Er betont die Notwendigkeit, ein gerechtes Urteil der Welt in der Schuldbfrage herbeizuführen und gibt dann die Richtlinien der Politik der neuen Regierung bekannt. Sie will eine Politik der Selbstbehaltung der Nation betreiben, Stärkung der deutschen Wirtschaft und der befähigten Leistungen aus den Ueberflüssen, die sich nach Deduktion des deutschen dringenden Bedarfs ergeben. Er erinnerte an die Note der vergangenen Regierung und stellte fest, daß die neue Regierung auf demselben Boden steht. Er kündigte eine sofortige Aktion zur Hebung und Festigung der Mark, zu welchem Zwecke die Reichsbank 500 Millionen Goldmark bereitgestellt habe. Die Gleichberechtigung im Auslandsverkehr müssen wir wieder zurückhalten. Jeder Augenblick müsse genutzt werden, um die Wirtschaft zu höheren Leistungen zu führen. Eine akute Fehlbudgetsituation ziele er einer schließlichen Verfallstufis vor. Die Bekämpfung des Wuchers sei eine dringende Aufgabe. Der Kanzler sagt den Arbeitern seinen Schutz zu gegenüber mächtigen Organisationen und verspricht die Erfüllung der Wünsche des Handwerks. Am dem Achtstundentag halte er fest. Die Landwirtschaft ermähnte er, für die Ueberlieferung der Getreidemenge zu sorgen. Der Rest der Zwangswirtschaft solle abgelöst werden. Die Fürsorge für die Kriegesbeschädigten solle erweitert werden. Mit den Mitteln des Staates soll in jeder Hinsicht sparsam umgegangen werden. Der Kanzler ruft alle Kräfte des Volkes zur Arbeit und fordert Mittel für die notleidenden Kinder und sagte Maßregeln zur Beseitigung der Wohnungsnot zu und betonte schließlich die Notwendigkeit, den nationalen und kulturellen Zusammenhang mit den abgetretenen Gebieten aufrechtzuerhalten. Zum Schluß erklärte er sich bereit, mit den Wirtschaftsführern des Auslandes auch weiterhin vertrauensvolle Beziehungen aufrecht zu erhalten. Er bekannte sich zu einer christlichen, sächlichen deutschen Politik. Mit herzlichem Worten gedachte er der Not der deutschen Bevölkerung in den Rheinländern und mit Worten der Sorge des kommenden Winters, der die Räte und Verbitterung des deutschen Volkes vermehren werde. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung müssen alle staatsverhaltenden Kräfte eingesetzt werden. Eine unparteiische Rechtsprechung sei die Quelle eines Staates. Die Rechte der Länder sollen gewahrt bleiben. In diesem Geiste werde das neue Kabinett seine Arbeit beginnen. Deutschland könne bedrückt werden, aber es könne nicht untergehen, wenn es sich nicht selbst aufgibt.

Die Rede des Kanzlers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, der sich auch auf die Tribünen fortsetzte. Darauf trat eine zweistündige Pause ein, nach der die Parteiführer das Wort nahmen.

In der wiedereröffneten Sitzung am Spätnachmittag nahm die politische Aussprache ihren Anfang. Für die D. D. sprach Dr. Breitscheid, der einen Rückblick über die letzte Regierungskrisis gab und erklärte, daß es der Sozialdemokratie unumgänglich gewesen wäre mit der Deutschen Volkspartei in einem Kabinett zu sitzen. Darüber sei Dr. Wirth gestürzt. Die Sozialdemokraten hätten nur nach sachlichen Erwägungen gehandelt nicht etwa aus persönlicher, Voreingenommenheit gegen Dr. Wirth, dem das deutsche Volk noch einmal danken werde. Der Redner beschäftigte sich dann mit dem neuen Kabinett und mit seinen Richtlinien, die zwölf Gemeinpunkte enthalte und sich zu wenig mit der Republik befaße. Zu begründen sei es, daß das Kabinett sich auf den Boden der Note an die Repts stelle, damit sage das Kabinett aber nicht, daß es diesen Weg auch

einhalten werde. Das neue Kabinett sei doch nur eine Vertretung der Arbeitgemeinschaft. Die Sozialdemokratie billige zwar das in der Note niedergelegte Wirtschaftsprogramm, glaube aber nicht, daß der neue Kanzler es durchführen werde. Der Redner richtet dann Angriffe gegen einzelne Mitglieder des neuen Kabinetts und behauptet, daß der neue Ernährungsminister Dr. Müller rheinischer Separatist sei und erhebt gegen den Abg. Veder-Hessen die schwersten Bedenken. Der Redner kündigt dem Kabinett keine wohlwollende Neutralität, sondern schärfste Opposition an. Der Zentrumsführer Dr. Marx führt unter dem Beifall des Hauses aus, daß man endlich mit diesem Parteigezänk aufhören solle. Er verteidigt die Haltung der bürgerlichen Arbeitgemeinschaft und macht den Sozialisten es zum Vorwurf, daß sie durch ihre Halsstarrigkeit die alte Koalition gesprengt hätten. Seine Partei werde dem neuen Kabinett volle Unterstützung angedeihen lassen. Die Deutschnationalen ließen durch ihren Führer Dr. Hergt zum Ausdruck bringen, daß sie an und für sich wohlwollend dem neuen Kabinett Cuno gegenüberstünden, daß sie sich ihre Entscheidung aber von Fall zu Fall vorbehalten. Die Demokraten ließen durch den Abg. Schiffer ihre wohlwollende Haltung dem Kabinett Cuno gegenüber zum Ausdruck bringen und brachten ein Vertrauensvotum ein, wonach der Reichstag billigt, daß sich die neue Regierung auf den Boden der Wirtschaftlichen Note vom 13. November 1922 an die Reparationskommission stellt. Um halb 8 Uhr wurde ein Betrugsantrag abgelehnt. — Um Sonnabend vormittag 10 Uhr geht die politische Aussprache weiter.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. (Rücktritt des Wirtschaftsministers?) Erich Dombrowski deutet in seinem heutigen Leitartikel im „Berliner Tageblatt“ an, daß Dr. Müller schon heute Morgen vor dem Beginne der weiteren parlamentarischen Verhandlungen sein Portefeuille dem Reichspräsidenten zur Verfügung stellen werde.

— (Wieder eine neue Partei!) Weil wir noch nicht genug Parteien haben, ist in Berlin soeben eine neue Partei gegründet worden, die sich „Großdeutsche Arbeiterpartei“ nennt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Paul Hode, Potsdam gewählt. Wie aus der Satzung hervorgeht, will die Partei, deren Sitz Berlin ist, eine völkische Partei sein. Mitglieder kann jeder „ritlich einwandfreie Deutschstämmige“ werden. Die Partei fordert den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Großdeutschland, fordert Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain der Band und Boden (Kolonten) zur Ernährung unseres Volkes. Inner- und wirtschaftspolitisch fordert die Partei Bekämpfung der „korruptierenden Parlamentswirtschaft“, Abschaffung der Arbeitslosen-Unter-

stützung, Gewinnbeteiligung an Großbetrieben, Schaffung eines gesunden Mittelstandes, Todesstrafe gegen Vagabunden und Schieber, Bildung eines Volksheeres, Schaffung einer „deutschen“ Presse, Freiheit aller religiösen Bekenntnisse und Bekämpfung des jüdisch-materiellistischen Geistes.

Weimar, 24. November. (Lösungsbestrebungen in Thüringen.) Die Lösungsbestrebungen in Thüringen haben in letzter Zeit, vor allem nach dem Scheitern des Antrages der Reichsparteien auf Landtagsauflösung, zugenommen. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft ist gebildet worden, die dem Volke in Wort und Schrift die Vorgänge einer künftigen Angliederung an Bayern zum Bewußtsein bringen soll.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. (Keine Brüsseler Konferenz?) Nach den Unterredungen, die zwischen Poincaré und Theunis in Paris stattgefunden haben, scheint es sehr ungewiß, ob die belgische Regierung überhaupt die Einladungen zur Brüsseler Konferenz verstehen wird.

England.

London, 25. Nov. (Der englische Abg. Morel über die Moratoriumsfrage) Im Laufe der Aussprache über die Thronrede erklärte der Abg. Morel u. a., daß, wenn Deutschland kein Moratorium gewährt würde, seine Wirtschaft ebenso zusammenbrechen würde wie die österreichische. Jedoch werde jeder Versuch, die Rheinprovinz als Gegenleistung für ein Moratorium zu besetzen, den Widerstand der englischen Arbeiterpartei finden.

Amerika.

Newyork. (Plan zur Tilgung der interalliierten Schulden und der deutschen Reparationen.) Wie aus Chicago berichtet wird,

legte der Vorsitzende der International Trade Commission, Clarence Owens, dem Handelskongreß des Südens einen Plan zur Tilgung der interalliierten Schulden und der deutschen Reparationen vor. Nach diesem Plane werden alle Schulden in 66 Jahren durch jährliche Bezahlung von Zinsen und einem weiteren halben Prozent auf das Kapital beglichen. Der Plan fußt auf einer Untersuchung der zu Grunde liegenden wirtschaftlichen Bedingungen und setzt die deutsche Schuld auf 12 Milliarden Dollar fest. Owens sagt, dies sei der ungefähre Betrag, den Deutschland nach dem Urteil der Finanzfachverständigen bezahlen könne. Owens will diesen Plan Harding, Hughes und Hoover vorlegen.

Schluß der Zeitungsausgabe == 6 Uhr. ==

Marktpreise in Kamenz am 23. November 1922.

In Kamenz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gezahlt: Weizen: 10500—10800 Mk., Roggen: 8000—9200 Mk., Gerste: 9800—10300 Mk., Hafer: 10500—10800 Mk., Heu: 4000 Mk., Futterstroh: 6000 Mk., Stroh: 5500 Mk., Fleisch: 6000 Mk., Kartoffeln: 500 Mk., Butter: 1200 Mk.

Ferkelmarkt.

Ferkel: Preis pro Stück: Höchst: 14000 Mk., mittlerer: 8000—11000 Mk., niedrigster: 6000 Mk.

Hindenburg-Kalender 1923

In dieser Ausgabe mit 52 Bildern von den verschiedenen Kriegsjahren, Gedenktagen und Einsparungen mit Betonung von so vielen Persönlichkeiten, die sich im Kriege besonders für das Vaterland verdient gemacht haben. In dem Kalender sind, seiner Aufgabe entsprechend, die Heldentaten unserer Armeen, der Marine und der Schutztruppe zeitlich festgehalten und in Verbindung damit durch Bilder von allen Kriegsschauplätzen ergänzt. Der Dreifachkalender, der nur 150 M. kostet, sollte in jeder deutschen Familie Aufnahme finden. Erhältlich in der Geschäftsstelle des Blattes.



Kaninchen = Ausstellung

des K.-Z.-V. Reichenbach
Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Nov. in Guhr's Gasthof in Reichenbach.
Die Ausstellung ist mit einer Lotterie verbunden. Preis der Lose M 5.— Eröffnung der Ausstellung Sonnabend nachm. 2 Uhr, Ende Sonntag abend 8 Uhr.

Prima Blockwurst,

garantirt rein, von der Firma Karl Herzog, Dresden, wöchentlich frisch zu beziehen durch den Vertreter Kurt Krause, Kamenz i. Sa. Bautzner Straße 22. Für Wiederverkäufer Engpreise.

Gegen Ischias

gibt es, wie hunderte von Zeugnissen bestätigen, kaum ein wirkungsvolleres Heilmittel als die elektro-galvanischen Schwachströme des Wohlmut-Apparates, Marke „Geweco“
Verlangen Sie ohne jede Verbindlichkeit eine Vorführung.
G. Wohlmut & Co., Institut Pulsnitz i. Sa. A.-G. Langestr. 35.

Zeige ergebenst an, daß ich mit einem großen Transport prima junger hochtragender Oldenburger Wesermarsch- und Ostfriesischer Kühe und Kalben eingetroffen bin und stelle dieselben am Sonntag, den 3. Dezember nach beendeter Quarantäne preiswert zum Verkauf.
Dresden-N. Großenh. Str. 18. Tel. 12612 — H. Stoppelmann. Nähe Neustädter Bahnhof.

Ein guter Führer in der Not

Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch, denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheit- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Ta-krast und Unternehmungsgeld, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsachen. Das nützliche Buch ist zum Preise von 50 Mk (fünzig M) gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages zu beziehen von Reinhold Fröbel in Leipzig 23, Verlagsbuchhdlg.

Bei Husten, Halskrankheit Verschleimung gebr. man nur Dr. Bullebs dest. Hustentropf. Z. h. b. M. Jentsch, Centr.-Dr.

Bei Rheumatismus! Gicht, Reissen ist Dr. Bullebs austral Eucalyptusöl unentb. Z. h. b. M. Jentsch Centr.-Dr.

Verloren Braune Schäferhündin auf den Namen Lotte hörend, abhanden gekommen. Belohnung zugeichert. Oberlichtenau Nr. 5.
Miet-Verträge zu haben bei E. L. Försters Erben.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich das Meisterstiftsystem d. deutschen Sprache Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Diktationen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträge, Protokolle, Testamente, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von Karl Martens. Zweite vermehrte Auflage. Preis des Werkes 110 Mark in elegantem Aufbewahrungskasten. Kann gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

!! Kartoffeln !!

Nächste Woche treffen ein:
1 Wagen 1. Klasse weiße Speisekartoffeln,
1 Wagen sorteneine Woltmann II erste Abfaat, aus Sandboden. Körner.

Ohne Waffenschein Der große Erfolg! Ohne Waffenschein ist die Scheintodwaffe. Der sicherste Schutz gegen Raub! Mord! Einbruch! Gesundheitsunschädlich. Verblüffende Wirkung. Vertreter: Erh. Büttner Kurt vom Endt Martin Linka Lichtenberg Radeberg Wallroda Nr. 50 Schillerstraße 2 II

Landwirte!

liefert Curen Flachs nach Hainitz. Wir zahlen jederzeit die höchstmöglichen Preise und geben auf Wunsch Webwaren verschiedener Art als Rücklieferung. — Brühner & Faltis Flachsspinnerei Hainitz Bahnhstation Großpostwitz.

Inserate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos G. L. Försters Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.



Herrnhaus. Haus-Kirmes.

Sonntag und Montag, den 26. u. 27. Nov.
Reichhaltige Speisekarte. Gute Getränke.
Am gütigen Zuspruch bitten und laden freundlichst ein
Otto Weber und Frau.

Wir danken hierdurch herzlichst
zugleich im Namen der Eltern für die uns zu
unsrer Vermählung so zahlreich erwiesenen
Aufmerksamkeiten.
Otto Thalheim und Frau Elsa,
geb. Senf
Lichtenberg, im November 1922.

Kurt Weidner
Frida Weidner, geb. Thomas
danken, zugleich im Namen ihrer Eltern,
allen auf's herzlichste für die ihnen an-
lässlich ihrer Vermählung darge-
brachten Ehrungen, Glückwünsche und
Geschenke.
Pulsnitz.

Heidekraut

zu Streuzwecken
bietet freibleibend an
Aug. Nitsche.

Folle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-
Fuchs-, Marder-, Iltis-,
u. Maulwurfs-Felle.

Schafwolle, Rothhaare,
kauft zu höchst Tagespreisen
Fell-Einkaufszentr. Dresden,
Grüner Straße 22I.

Zuverlässiger Klavierstimmer

(Klaviermacher), der früher
zu Herrn Oberlehrer Engel
kam, kommt hierher. Wer
die Gelegenheit benützen will,
wolle es in der Wochenblatt-
Geschäftsstelle anmelden.

= Asthma =

kann in etwa 15 Wochen **geholt**
werden. Sprechstunden in **Dres-**
den, Falkenstr. 18 II Tr. jeden
Montag von 10-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezial-Arzt für Asthmatiker.

Briefumschläge
fertigen billigs
E. L. Försters Erben.

Bilanz

Aktiva.		am 31. Dezember 1921.		Passiva.	
An Kassa-Konto	183 101.77	Per Geschäftsanteil-Konto			
„ Konto-Korrent-Konto A	2 159 985.85	Verbleibende Mit-			
„ Konto-Korrent-Konto B	4 978 453.13	glieder M 1 171 900.—			
„ Effekten-Konto zuzügl. Kurs-		Um 31. Dez. 1921			
gewinn	192 776.—	auscheidende			
„ Hypotheken-Konto	147 100.—	Mitglieder M 12 000.—	1 183 900.—		
„ Wechsel-Konten	785 962.83	„ Spareinlagen-Konto	4 152 193.13		
„ Inventar-Konto	86 546.80	„ Konto-Korrent-Konto A	831 793.54		
„ Aufschub-Wechsel-Konto	2 109.40	„ Konto-Korrent-Konto B	1 982 777.29		
„ Marken-Konto	7 782.96	„ Reserverfonds-Konto	100 615.29		
„ Kupon-Kasse-Konto	685.30	„ Spezial-Reservefonds-Konto	90 498.53		
„ Telefon-Anlage-Kautions-		„ Konto für zweifelhafte For-			
Konto	1 794.—	derungen	65 832.50		
„ Kriegssparmarken-Konto	611.—	„ Rückstellungen-Konto	8 945.31		
„ Bankgebäude-Konto	159 270.75	„ Körperschaftsteuer-Konto	12 357.70		
		„ Hypotheken-Konto 198 B	25 000.—		
		„ Beamten-Pensions- u. Unter-			
		stützungs-Fonds-Konto	5 250.—		
		„ Dividenden-Konto (unerhob.			
		Dividende)	23 080.45		
		„ Tantème-Konto (Tantiemen			
		1920)	18 425.—		
		„ Grundstück-Reserve-Konto	6 248.65		
		„ Luxussteuer-Konto	452.95		
		„ Kapital-Ertrag Steuer-Konto	36 273.63		
		„ Umsatz-Steuer-Konto	136.08		
		„ Depotsgebühren-Konto	1 125.30		
		„ Reingewinn	111 269.44		
		M 8 656 179.79			M 8 656 179.79

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1921.

Aktiva.		Passiva.	
An Unkosten-Konto	259 808.37	Per Vortrag von 1920	1 734.74
„ Konto für zweifelhafte For-		„ Zinsen-Konto	193 235.93
derungen	20 000.—	„ Provisions-Konto	193 575.99
„ Reingewinn	111 269.44	„ Effekten-Konto, Kursgewinn	2 531.15
		M 391 077.81	M 391 077.81

Mitglieder-Bewegung.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1921	364
während des Geschäftsjahres neu eingetreten	112
	476
ausgeschieden sind a) freiwillig	5
b) durch Tod	5
	10
Bestand am 31. Dezember 1921	466

Die sofort zahlbare Dividende kann gegen Vorlegung des Anteilbuches an unseren Kassen
in Pulsnitz und Ohorn erhoben werden.
Pulsnitz, am 24. November 1922.

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.
Der Vorstand: **Walter Fabian, Max Steffenberg.**
Der Aufsichtsrat: **Bruno Borsdorf.**
Wohnungen
Arbeitsabend d. **Gustav Adolf-Frauenver.**
Dienstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Konfir-
mandenzimmer. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten herz-
lich die Vorsteherinnen.



Dank und Nachruf!

Zurückgekehrt vom Grabe meiner nach kurzem,
schweren Leiden geliebten, unvergesslichen hoff-
nungsvollen Tochter, unserer guten Schwester und
Schwägerin, meiner lieben Braut

Olga Milda Seifert

sagen wir hiermit allen, allen lieben Nachbarn Verwandten und Bekannten von nah und
fern unseren herzlichsten Dank für den überaus zahlreichen Blumenschmuck, sowie das
zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Dir aber liebe Milda, rufen wir ein Ruhe
sanft und habe dank in die Ewigkeit nach.

Rasch tritt der Tod den Menschen an!

Dein treues Herz hat aufgehört zu schla- gen, Geschlossen hat sich deine Lebensbahn; Zur Mutter hat man still Dich hinge- tragen. Die Teure ging im Tode Dir voran! Du, liebe Milda, die wir tief beweinen, Warst meines Vaters, der Geschwister Freud, Und auch des Alwin, der sich fröh ver- einen, Mit dir einst wollte für die Lebenszeit!	Goit tröste uns! Sein Wille ist geschehn, Ihm, ihm vertrau wir in der Prüfungs zeit Sein herrlich Wort vom sel'gen Wieder- sehen Erhebe uns im tiefen Trennungsleid! Oft wollen wir an deinem Grabe beten Und Blumen Dir in Lieb und Wehmut weihn, Und still soll es uns vor die Seele treten, Was du gewesen einst den Lieben Dein!
---	---

Obersteina, den 21. November 1922.

Der schwergeprüfte Vater Ferdinand Seifert nebst Geschwistern und Bräutigam Alwin Zeiler.

Kurz vor seinem 59. Geburtstag verschied heute Nachmittag
3/4 6 Uhr plötzlich und unerwartet nach kurzem, schweren Krankenlager
mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater und Sohn, Schwieger-
und Grossvater und Onkel

der Färbereibesitzer

Theodor Max Rammer.

In tiefster Trauer
Pulsnitz,
den 23. November 1922.
die schwergeprüfte Gattin
nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonntag nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 23. November verschied nach kurzem,
schweren Leiden unser Chef
Herr Färbereibesitzer

Max Rammer.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen ein-
nen liebevollen, der Arbeiterschaft stets ent-
gegenkommenden Arbeitgeber und werden ihm
ein dauerndes Andenken bewahren.

Pulsnitz, den 23. November 1922.

Das Arbeiterpersonal
der Firma Max Rammer.

Nachruf

Unserem so früh
verschiedenen Jugend-Turner

Hugo Garten

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die stille
Gruft nach.

Ehre seinem Andenken!

Turnverein Niedersteina.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 25. November 1922.

Beilage zu Nr. 140.

74. Jahrgang.

Verlässliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Wetterbericht) vom 24. Novbr., früh: Neue tiefe Minima ziehen über Nordeuropa vorüber und verdrängen den hohen Druck, Weber Island, auf der Rückseite dieses neuen Minimums, ist wieder Winterwetter eingetreten. Südwestlich von Island, allerdings weit davon entfernt, scheint eine weitere Störung vom Ozean heranzuziehen. Nach dem Vorübergang dieser scheint kälteres Wetter bevorzuzuliegen.

— (Die Mütterberatung) in Pulsnitz M. S. findet am Mittwoch, den 29. November, nachmittags 3 Uhr im Schulhaus Pulsnitz M. S. statt. Arzt wird anwesend sein. — Die Mütterberatung in Dorn findet am Dienstag, den 28. November, nachmittags 2 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein. — Die Mütterberatung in Oberlichtenau findet am Freitag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Schreiers Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

— sek. (Der Protest der Tat.) Die beiden Verordnungen des sächsischen Kultusministers Fleißner gegen das Schulgebet und die christlichen Feiertage haben bekanntlich eine starke Protestbewegung unter der Elternschaft Sachsens hervorgerufen. Erfolgreichere hat sich aber diese Bewegung nicht nur auf die vielen schriftlichen und mündlichen Proteste beschränkt, die seit dem Erlaß der Verordnungen laut geworden sind, sondern man ist an vielen Orten zur Tat übergegangen. So haben in Dresden aber auch in anderen Städten Sachsens christliche Eltern durchgehend, daß in den Kirchen Montag morgens Andachten für Schulkinder abgehalten werden, die sich eines sehr regen Zuspruchs erfreuen. Eine Klasse einer höheren Mädchenklasse Dresdens zog selbst vor das Pfarramt und erbat sich Morgenandachten, was auch erfüllt wurde. An anderen Orten bliesen kirchliche Posaunenchoräle in der Nähe der Schulhäuser Choräle kurz vor Schulbeginn. In Rabenau b. Dresden wird zu Beginn jeder Schulwoche eine Glocke geläutet, um daran zu erinnern, daß die Glaubensfreiheit unseres Volkes verweigert worden ist! Christliche Elternvereine haben Kinderchoräle gebildet zur Einübung von Chorälen und geistlichen Volksliedern. Sicher ist, daß wenn der Protest mit dem Worte auch vielleicht allmählich verkommen wird, dieser Protest der Tat noch lange fortgehen, immer weitere Kreise ergreifen und immer neue Formen finden wird!

— (Gelinde Winter.) Diesen Winter soll, wie behauptet wird, nur eine kurze Frostperiode bringen, im übrigen aber durchaus gelinde verlaufen. Diese Prophezeiung, die vor vier Wochen laut wurde, hat sich bisher bestätigt. Und wenn man Vergleiche mit früheren Jahren zieht, so ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir die Natur frühzeitig erwachen sehen werden. Nach Regenommern, die wenig Sonnenschein brachten, kam stets ein gelinder Winter. Das beweist die Chronik über das Wetter, die ja immer gepflegt worden ist. Aus dieser Chronik erfahren wir überraschende Dinge, z. B. daß im Jahre 1594 in der Neujahrswoche die Weiden blühten. Freilich brachte dafür der Himmelstags Schnee und Eis. 1619 blühten im Oktober und November die Rosen. 1624 blühten man um Weihnachten die Röhre auf den Weiden, und Rosen und Pfauenbäume blühten. 1629 im Januar trieben schon die Obstbäume. Obgleich noch einmal Frost eintrat, war die Ernte gut. 1720 fanden den ganzen Winter hindurch in vielen Orten die Kirchsäume in Blüte. Diefelbe Erscheinung wird aus dem Jahre 1723 gemeldet. Der Winter 1795 und 1796 wird als ein Sommerwinter geschildert. Es gab im Januar

nur warme Tage, hellen Sonnenschein, wie im Frühling. Die Gartenerbsen schossen aus der Erde und die Bienen erwachten bereits im Januar aus ihrem Winter Schlaf und surrten Honig suchend umher.

Kamenz, 23. November. (Bezirksausschussung.) Sonnabend, 18. d. M. fand unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Graf Bismarck v. Cäsität die 9. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses statt. Infolge der sprunghaft fortschreitenden Teuerung machte sich zunächst die Vorlage eines Nachtrags zu den Haushaltsplänen des Bezirksverbandes, der Bezirksanstalt Jesau und des Wohlfahrtsbezirks auf das Rechnungsjahr 1922 notwendig. Der Bezirksausschuß beschloß, die Nachträge in der vorgelegten Fassung einem demnächst abzuhaltenden Bezirkstage zur Genehmigung vorzulegen. Für zwei zu wählende Stellvertreter für den Grundsteuerkommissar wurden die Herrn Justizinspektor Woblied-Königsbrück und Dr. Weigmann-Pulsnitz M. S. in Aussicht genommen. Auf das vom Verein für Volksbildung des Bezirks Kamenz, umfassend die drei Ortsgruppen Kamenz, Pulsnitz und Großschönau, eingegangene Beihilfengesuch beschloß der Bezirksausschuß 20 000 Mark zu bewilligen. Dagegen soll ein vom Stadtrat zu Kamenz um Gewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln für die Unterhaltungskosten der Realschule eingegangenes Gesuch der Bezirksversammlung zur Entschließung vorgelegt werden. Genehmigt wurden das Ortsgesetz über die Freibänke, die Abtrennung von Bl. 7 des Grundbuchs für Schwepnitz, die Vereinigung der Rittergüter Reichenbach O. S., Deutschbafelitz und Niedersdorf mit den gleichnamigen Gemeinden, jedoch Reichenbach und Deutschbafelitz bedingungsweise. Abgelehnt wurden 1. die Ausübung des Vorkaufrechtes durch den Bezirksverband in der Grundstücksverkaufssache der Frau Melanie Antonie Wanda verchel. Erüber geb. Landau-Schwepnitz an den Polizeikommissar Franz Hermann Güntter, Dresden; 2. die Ausübung des Vorkaufrechtes des Bezirksverbandes bei Verkauf der Hohenbrock'schen Parzellen in Nadelwitz und 3. die Übertragung des Vorkaufrechtes nach § 11 des Bodenverordnungs-Gesetzes für das Grundstück Bl. 7 des Grundbuchs für Niederwiesdorf auf die Gemeinde Gersdorf. Die Grundgebühr für den Fernsprecher des Straßenbauinspektors Angers wird zu 1/2 auf die Bezirkskasse übernommen. Im Hinblick auf die weiter schreitende Teuerung soll auf die Kreisbezirke eingewirkt werden, die Kreislinie zu erhöhen, daß sie dem Vorschlag der Kreisbauhauptschaft Baugen entsprechen. Der Bezirksversammlung soll vorgeschlagen werden, daß für das Gefängnis im Vieck auf Mügen zu gründenden G. m. b. H. beizutreten und zwar mit einem Geschäftsanteil für zehn Aktien. Für die Weiterbearbeitung der Angelegenheit der Verbesserung der Sammelheizungsanlage in der Bezirksanstalt Jesau wird die Amtshauptmannschaft beiratet. Es wurde weiter beschlossen, die Errichtung eines Ortsstatuts durch den Bezirksverband Kamenz in Gemeinschaft mit den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaften Baugen, Obbau, Zittau und den Städten Baugen und Zittau, die Krankerversicherung der Hausgewerbetreibenden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz einschließlich der Städte Kamenz und Pulsnitz der Bezirksversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen, ebenso die Umwandlung des bestehenden Bezirksarbeitsnachweises in Kamenz mit den Nebenstellen Pulsnitz, Königsbrück und Großschönau in öffentliche Arbeitsnachweise im Sinne des Gesetzes vom 22. Juli 1922. Als Sachverständiger zur Abschätzung landwirtschaftlicher Grundstücke wurde Herr Grundbesitzer Hantschke-Frietz vorgeschlagen. Dem Nachtrage zur Satzung über die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Beamten des Bezirksverbandes und des Wohlfahrtsbezirks wurde zugestimmt. Endlich wurde die diesjährige Verteilung der Zinsrücklagen der v. Erdmannsdorff-Stiftung dem Amtshauptmann übertragen.

Dresden. (Zucker-Versorgung.) Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Fortgesetzte Klagen über mangelhafte Zuckerlieferung geben Veranlassung, nochmals auf folgendes hinzuweisen: Dem Lande ist zwar eine Mundzucker-

menge überwiesen, die für die Zeit bis Ende November die Abgabe von drei Pfund je Kopf der Bevölkerung gestattet. Diese Menge ist auch von den Fabriken abgenommen worden und in den Handel gelangt. Bei strenger Regelung könnte deshalb jeder Verbraucher drei Pfund Mundzucker erhalten. Sicherheit für ordnungsmäßige Versorgung und eine Gewähr dafür, daß jeder auch wirklich seinen Zucker bekommt, bietet jedoch einzig und allein die Zuckerkarte. Diese vor dem 1. Dezember wieder einzuführen ist aber bei der Kürze der Zeit seit der Neuregelung der Mundzuckerlieferung durch das Reich aus technischen Gründen unmöglich gewesen. Für die Zeit bis zum 30. November mußte sich deshalb das Wirtschaftsministerium wohl oder übel mit einer ganz losen Regelung begnügen. Damit war — nach Lage der Dinge unvermeidbar — von vornherein eine reibungslose Versorgung der Bevölkerung in Frage gestellt. Wenn z. B. auf der einen Seite von gewissenlosen Verbrauchern gehandelt wird, muß auf der anderen Seite der Zucker fehlen. Hieraus dem Handel, sei es dem Klein- oder Großhandel, den Vorwurf zu machen, daß er den Zucker zurückhalte, wäre ungerechtfertigt. Mehr Zucker, als er selbst zu beziehen in der Lage gewesen ist, kann der Handel nicht ausgeben. Für die Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten, die sich beim plötzlichen Uebergang von der freien zur gebundenen Wirtschaft notwendigerweise ergeben, darf von der Verbraucherschaft Verständnis erwartet werden. Nicht der Verbraucher ist es, Fälle von tatsächlich nachgewiesener Zurückhaltung von Zucker durch den Handel ohne des Hamsterns einzelner Verbraucher bei den zuständigen Stellen (Stadtrat, Amtshauptmannschaft, Preisprüfstelle) zur Anzeige zu bringen. Diese werden dann für Abhilfe sorgen und sind angewiesen, rücksichtslos einzuschreiten. Leider aber scheint sich die Bevölkerung trotz aller behördlichen Hinweise vor Anzeige einzelner Fälle, durch die sie allein an der Aufdeckung und Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten mitwirken könnte und ergeht sich umsonst in allgemeinem gehässigen Verurteilungen der vermeintlichen Unweidmütigkeit behördlicher Maßnahmen und Vorwürfen gegen einzelne Berufsstände, die ebenso unsachgemäß, wie ohne praktischen Erfolg sind. Uebrigens haben auch andere Länder, z. B. Preußen, die Zuckerkarte erst vom 1. Dezember ab einführen können und auch dort hat die bis dahin notwendige gewisse lose Regelung die gleichen Uebelstände im Befolge, wie in Sachsen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November. (Tariferhöhung.) Wie aus dem Reichsverkehrsministerium mitgeteilt wird, haben die Ermittlungen des letzten Tage über die voraussichtlichen Ausgaben der Reichsbahnen im November und Dezember zu dem Ergebnis geführt, für die Winternarierhöhung zum 1. Dezember eine Erhöhung um 150 % eintreten zu lassen. Bei der Erhöhung der Personentarie am 1. Dezember bleibt es bei der bereits früher angekündigten Steigerung der Fahrpreise um 100 %.

— (Der Wiederaufbau und die neue Reichsregierung.) Die besten Bürger unseres Volkes werden nicht müde, immer und immer wieder auf die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbaues hinzuweisen, und wenn man sich die traurige Lage unseres Vaterlandes und die grenzenlosen Ansprüche unserer Gegner richtig überlegt, so wird man erkennen müssen, daß durch den Wiederaufbau auch schließlich alle anderen Probleme

Dein ist mein Herz.

34) Originalroman von H. Courths-Mahler.

Mit den kleidbar arrangierten reichen Flechten hob sich das keine Köpchen so reizend auf den runden, zarten Schultern, daß Baron Viktor und Günter überrascht der lieblichen Erscheinung entgegenzusehen.

Sorglich legte Günter einen leichten, hellen Mantel um ihre Schultern und führte sie zum Wagen. Er drückte ihren Arm fester als sonst an sich und sagte lächelnd:

„Was ist diese kleine Rita für eine stolze Dame geworden. Ich sehe dich zum ersten Male im Schleppekleid.“

Sie lachte ein wenig verwirrt und sah mit den scheuen Gazellenaugen zu ihm auf.

„Es ist ein ganz natürliches Gefühl, wenn man eine Schleppe hinter sich herzieht. Das ist, als würde man immer daran am Boden festgehalten.“

„Eine Mahnung an die stinken Fläcken, recht langsam und würdig auszusprechen“, scherzte er und hob sie in den Wagen.

Baron Viktor setzte sich neben seine Tochter und Günter nahm ihr gegenüber Platz. Er mußte sie immer wieder ansehen. Sie sah entzückend aus, und ein holder, jungfräulicher Zauber lag auf der ganzen lieblichen Erscheinung.

Unter seinen Blicken kam und ging die Farbe in ihrem Gesicht. Dies Wechselspiel erschien Günter sehr reizvoll, und als sie ihn dann einmal groß und doll mit den dunklen, zärtlichen Augen ansah, da wurde ihm doch recht unüberhörlich zumute und er hätte das weiche, liebe Gesichtchen am liebsten recht herzhaft abgeküßt.

In Cronersheim wurden sie von dem Hausherrn mit großer Vertraulichkeit und wenig gekünstelten Scherzen, von der schönen Hausfrau mit forciertester Heiterkeit, aber mit unruhig flackernden Augen begrüßt.

Die Gesellschaft war schon fast vollständig versammelt. Es waren trotz Frau Carrys gegenteiliger Versicherung eine Menge Menschen geladen, alle Nachbarn im weiten Umkreis, die Offiziere aus der nächsten Kreisstadt, einer ziemlich großen Garnison, mit ihren Frauen, der Landrat mit seiner Gemahlin und überhaupt alles, was erreichbar gewesen war und zur guten Gesellschaft gehörte.

Neben Carrys stehhaft schönere Erscheinung, die durch eine raffiniert elegante und kostbare Toilette noch gehoben wurde, verstrahlte freilich der seine stille Rita. Carrys hatte mit eigenem Blick festgestellt, daß die Baroness den Vergleich mit ihr nicht im entferntesten aushalten konnte. Es lag heute eine verhaltene Glut in Carrys Wesen. Mit

bezaubernder Lebenswürdigkeit machte sie die Honneurs und die Herren umdrängten sie, sagten ihr mehr und minder geschmackvolle Komplimente und schienen alle von ihr bezaubert zu sein.

Günter hielt sich ihr fern, aber auch er mußte immer wieder zu ihr hinschauen, und als ihre Blicke zuweilen verflohen und doch in heißer Glut in verzehrender Sehnsucht in die seinen tauchten, da verlor er doch wieder seine Ruhe ein wenig. Nie hatte Carrys aber auch so sinnbedrückend sich selbst ausgelesen. Und Günter war auch nur ein Mensch.

Er sah, wie alle Männeraugen bewundernd die schöne Frau anstarrten, sah, wie Croner im behäbigen Bekleidet ihren Arm an sich presste — und sah, wie Carrys in diesem selben Moment wie in hilfloser Angst, wie in lebender Sehnsucht zu ihm herüber sah. Da mußte er sich abwenden, um seine Ruhe nicht zu verlieren. Ihre Schönheit bezauberte und quälte ihn zugleich. Noch einmal plomm aus der Asche ein heller Funke auf. Und das hatte Carrys mit ihren nächsten Sinnen bemerkt.

„Er ist mein — trotz allem mein — und ich lasse ihn nicht“, dachte sie und sie machte sich schnell unter einem Vorwand von ihrem Gatten los und folgte Günter.

Sie sah ihn in einer Fernferne stehen, ganz allein. Schnell trat sie zu ihm und legte leise ihre Hand auf seinen Arm.

„Günter“, flüsterte sie, weich und bebend.

„Er zuckte zusammen. Ihre Hand brannte wie Feuer auf seinem Arm und in seinen Augen sprühte ein unruhiges Feuer.“

Sie wünschte, gnädige Frau“, fließ er heiser hervor. Ihre Hand zitterte auf seinem Arm.

„Du liebst mich doch noch, Günter, wie ich dich liebe. Alles Wehren hilft uns nichts, wir gebären zusammen. Ich lese es in deinen Augen, daß du mich noch liebst. Hab' Dank dafür — ach — hab' Dank. Diese Gewißheit erlöst mich aus dieser Verzweiflung. Sieh mich doch an — sieh mich doch an. Wie ich dich liebe — wie ich dich liebe!“

In zitternder Glut drückte sie sich an seine Seite. Wie ein Schlag ging es durch seinen Körper. Einen Moment verlor er die Herrschaft über sich, Heiß und begehrend flammte sein Auge über sie hin. Aber sogleich riß er sich wieder zusammen.

„Gehen Sie — gehen Sie“, fließ er hervor. Da lachte sie auf, selig, selbstvergessen.

„Ja, mußte es ja — du kannst nicht los von mir, wie ich nicht von dir. Ich möchte lachen und weinen, wie ein Kind. Sei gut zu mir, Günter. Ich muß dich einmal sprechen, ein einziges Mal, nur eine Stunde schenke mir, ich habe dir so viel zu sagen.“

Er trat hastig von ihr zurück und sah sich um, als suchte er ihr zu entkommen. Aber er konnte nicht an ihr vorbeigehen. Da kam ihm unerwartet Hilfe. Plötzlich stand Baron Viktor neben ihnen.

„Meine anständige Frau, ich muß Ihnen unbedingt ein Kompliment über Ihre wundervolle Toilette machen. Sie ist eine herrliche Symphonie von Farben.“

Carrys fuhr ziemlich unbeherrscht, mit einem Ausdruck des Hasses, nach ihm herum.

„Wie viel Damen haben Sie dies Kompliment heute schon gemacht, Herr Baron“, fragte sie gereizt.

Er blieb ganz gelassen.

„Nur Ihnen allein, ich schwöre es. Hoffentlich habe ich nicht eine interessante Unterhaltung geführt?“

Sie lachte spöttlich.

„Fragen Sie Baron Günter, ob es ihm interessant war, daß ich ihm soeben mitteilte, daß er mein Tischnachbar sein wird.“

Damit neigte sie sich leicht und ging davon.

Er hatte sie sehr zur Unzeit gestört, aber sie triumphierte trotzdem, sie hatte nun wieder die Gewißheit, daß Günter sie liebte, und sie hoffte, ihn soweit zu bringen, daß er ihr ein Alleinsein gewähren würde. Und dann mußte noch alles gut werden zwischen ihnen. Sie wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen, wollte Günter anheiraten, um jeden Preis — ach, was wollte sie nicht alles. Was sie einst heiß erstrebt hatte, war ihr wertlos geworden, und was sie erst so leicht aufgegeben hatte, schien ihr jetzt erstrebenswert und kostbar.

Günter drückte seinem Onkel aufatmend die Hand.

„Du kommst zur rechten Zeit — ich danke dir“, sagte er leise.

„Ich sah dich in Bedrängnis, du sahst aus, als wenn du Fluchtgedanken hättest, da kam ich dir zu Hilfe“, erwiderte der Baron lächelnd.

Dann trennten sie sich.

Günter zog es in Ritas Nähe. Er fand sie im Gespräch mit einer alten Dame. Still trat er hinter ihren Sessel. Sie blickte mit ihren gläubigen Augen zu ihm auf. Die strahlende Reinheit dieser Augen übte einen beruhigenden Einfluß auf ihn aus. Es wurde wieder Frieden in seiner Brust und er konnte nicht mehr verstehen, daß Carrys doch noch einmal solche Macht über ihn gewonnen hatte.

Als man dann zu Tisch ging, mußte sich Günter Carrys wieder nähern. Sie stand gerade neben ihrem Manne. Croners Gesicht strahlte ettel Befriedigung. Er sah sich beneidet um seine schöne Frau und kam sich wieder einmal ganz als der verflucht. Keil vor, der sich glattweg die schönste der Frauen erobert hatte.

Fortsetzung folgt.



und besonders auch die Reparationsfrage und die Finanzfrage gelöst werden können, es muß daher ohne jeden Zweifel die Aufgabe der neuen Reichsregierung unter der Leitung des Reichskanzlers Cuno sein, in erster Linie an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu arbeiten. Tatsächlich sind ja auch alle politischen Probleme an die zweite und dritte Stelle zurückgerückt, und überall, wo man nur hinschaut, sieht man schwerste wirtschaftliche Notstände und die ganz dringende Notwendigkeit der Beilegung derselben. Wir halten es nun für günstig, daß die neue Reichsregierung sich vorwiegend als ein Geschäftsministerium gestaltet hat, daß also die Möglichkeit gegeben ist, daß die neue Reichsregierung nicht von politischen Fragen zu sehr in Anspruch genommen wird und daß sie sich infolgedessen mit aller Kraft auf die Lösung der wirtschaftlichen Probleme einsetzen kann. In der neuen Reichsregierung sitzen ja auch Männer, welche als bedeutende Persönlichkeiten unseres Wirtschaftslebens gelten. Man hat ja auch durch die Rede des neuen Reichskanzlers am Donnerstag im Reichstage erfahren, wozu der Weg führt. Es handelt sich auch in der neuen Reichsregierung um die große Arbeitsgemeinschaft für den Wiederaufbau, und wir sehen diese große Arbeitsgemeinschaft in der Regierung vertreten durch Männer der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei. Mag es der neuen Regierung gelingen, einen festeren Weg für die ersten großen Schritte des Wiederaufbaues zu finden!

England.

London, 24. Nov. (Die englische Thronrede.) Die Rede des Königs bei der feierlichen Eröffnung des Parlaments am Donnerstag beschäftigte sich zunächst mit der Notwendigkeit, bis zum 6. Dezember ein Gesetz zu schaffen, durch das die Verfassung des irischen Freistaates anerkannt wird. Darauf heißt es: Die Lage des Handels und der Industrie führt fort, mit großer Besorgnis zu erregen. Hilfsmaßnahmen, die von meiner bisherigen Regierung eingeleitet wurden, werden von neuem geprüft, und sie werden aufgefördert werden, Schritte zu ihrer Fortsetzung und Ausdehnung zu unternehmen. In der Rede wird hinzugefügt, daß das Parlament für die Wiederherstellung Oesterreichs Anleihen zu garantieren im Einvernehmen mit dem Plane des Völkerbundes. Die Konferenz von Lausanne findet in der Rede ebenfalls Erwähnung: Die Verhandlungen über die Beilegung der Schwierigkeiten im Osten sind im Gange, und es ist meine Hoffnung, daß die Konferenz in Lausanne den Vorschlägen meiner Minister in vollständiger Uebereinstimmung mit den Vertretern der übrigen alliierten Mächte die Wiederherstellung des Friedens und der Sicherheit der Einwohner dieser Gebiete bringen wird, die erst kürzlich der Schauplatz so vieler Leiden waren.

Rumänien.

Bukarest, 24. Nov. (Attentatsversuch auf den König von Rumänien.) Nach einer Meldung aus Bukarest ist der rumänische König nur durch einen glücklichen Zufall einem Eisenbahnattentate entgangen. Auf der Rückkehr von einer Jagd würde sein Zug infolge einer absichtlichen Verstärkung einer Eisenbahnstrecke entgleist sein, wenn nicht ein anderer Zug vorausgefahren wäre, der nun dem Attentat zum Opfer gefallen ist. Man nimmt an, daß bolschewistische Elemente in Rumänien, die einen Kampf gegen die königliche Familie führen, dem Attentate nachsehen.

Die hohen Milchpreise.

Die Meierei Heinrichsthal b. Radeberg schreibt uns: Es ist vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß die Molkereien die Milchpreise in die Höhe treiben, das kommt daher, weil die Molkereien gezwungen sind, ihren Lieferanten die festgesetzten Milchpreise zu bezahlen, wodurch unter der Verbraucherschaft, besonders auf dem Lande, der Eindruck erweckt wird, als ob die Molkereien die Preise aus freien Stücken bezahlen. Es sollte eigentlich ohne weitere Erklärung einleuchtend sein, daß die Molkereien durchaus kein Interesse an den bedauerlich hohen Milchpreisen haben können oder die Milch, die sie doch zu verarbeiten haben, sich gar selbst zu verteuern. Im Gegenteil sind es die Landmolkereien gewesen, die in Gemeinschaft mit der Verbraucherschaft und der Landespreisprüfstelle die übermäßig hohen Milchpreise bekämpft haben. Daß die Verteuerung der Fette (Margarine, Schweinefett und Butter), welche der Dollarbewegung folgten, nicht ohne Einfluß auf die Milch bleiben konnte, ist begreiflich, ebenso, daß die Milchversorgung der Großstädte nicht dadurch in Gefahr gebracht werden durfte,

daß die Milchpreise künstlich so niedrig gehalten wurden, daß die Milch auf dem Lande verbuttert wurde.

Die zuletzt festgesetzten Milchpreise haben in den Molkereikreisen die größte Entrüstung hervorgerufen. Der Molkereiverband der Kreishauptmannschaft Dresden hat sofort Stellung bezogen und an den Milchwirtschaftlichen Landesverband eine Eingabe gerichtet und gefordert, die Milchpreise so niedrig als möglich festzusetzen. Der Milchwirtschaftliche Landesverband glaubte, besonders im Interesse der Milchversorgung der Stadt Leipzig, den in der Provinz Sachsen bezahlten Milchpreisen folgen zu müssen. Es erscheint unbedingt nötig, einen Druck auf die Provinz Sachsen auszuüben, die scheinbar sehr unter den Einflüssen des bei der Landwirtschaftskammer und dem Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Halle angestellten Inspektors K. steht, der glaubt, durch hohe Milchpreise der Landwirtschaft dienen zu können. Die Landwirtschaft selbst lehnt aber hier die jetzt übermäßig hohen Milchpreise ab.

Der Molkereiverband der Kreishauptmannschaft Dresden hat inzwischen auch mit den Molkereibesitzern der Bezirke Magdeburg, Merseburg, Thüringen und Halle Fühlung genommen, um zu versuchen, erträgliche Milchpreise zu erreichen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. November.

Geschäftsordnungsfragen im Reichstag.

In seiner Donnerstagsitzung setzte der Reichstag seine Aussprache über die neue Geschäftsordnung fort. Zur Erörterung standen diesmal die „kleinen Anfragen“, die in der letzten Zeit in ihrer Zahl ganz erheblich zugenommen sind. Da schon eine einzige dieser kleinen Anfragen 10000 Mark Unkosten verursacht, ist schon aus finanziellen Gründen es dringend geboten, die Zahl dieser kleinen Anfragen einzuschränken. Nach der neuen Geschäftsordnung sollen daher kleine Anfragen 30 Unterschriften aufweisen, während bisher jeder Abgeordnete das Recht hatte, auf eigene Faust Anfragen nach Belieben zu stellen. Die Sozialisten wollten die Zahl der notwendigen Unterschriften noch um die Hälfte verringern, während die Kommunisten sich gegen jede Einengung des parlamentarischen Freiheitsrechts sträubten. In der Aussprache erinnerte man an das englische Parlament, wo die Anfragen häufig nur mit einem Satz und die Antwort mit einem Ja oder Nein gestellt bezw. erledigt werden, wogegen bei uns ganze Zeitungsartikel als Anfragen behandelt werden, und die, wie der demokratische Abg. Dr. K. L. G. betonte, Bagatellen seien, auf deren Beilegung selbst eine Stadtverordnetenversammlung verzichten würde. Auch der deutschvölkische Abg. E. Verling hielt den bisherigen Zustand für unhaltbar und stimmte einem sozialistischen Antrag zu, wonach fünfzehn Unterschriften zur Einreichung eines Antrages notwendig sein sollten. Auf diesen Vorschlag einigte sich dann auch das Haus. Ein kommunistischer Antrag, den bisherigen Zustand aufrecht zu erhalten und jedem Abgeordneten das Recht zu geben, nach Belieben Anfragen zu stellen, wurde nur von den Sozialisten rechts und links unterstützt. Zur Einreichung von Interpellationen wurden dreißig Unterschriften für erforderlich erachtet. Das Haus beschäftigte sich dann weiter mit den Petitionen und den Vorarbeiten über den Verlauf der Reichstagsitzungen und wirkte auch hier auf eine Vereinfachung und Vereinfachung der Geschäftsführung hin. Daraufhin wurde die Sitzung unterbrochen und die nächste Sitzung auf Freitag mittag 1 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Entgegnahme einer Erklärung der neuen Reichsregierung. Am 7 Uhr ging das Haus auseinander.

(Sitzung vom 24. November im Hauptblatt.)

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Opernhaus: 26. Nov. 6-1/10 „Dibello“. 27. Nov. 1/8-10 „Siegfried“. 28. Nov. 1/8-10 „Violetta“. 29. Nov. 1/8-11 „Winterbäumchen“. 30. Nov. 7-10 „Der Bajazzo“. „Sizilianische Bauernehe“. 1. Dez. 7-1/10 „Mignon“. 2. Dez. 7-1/11 „Figaros Hochzeit“. 3. Dez. 6-8 „Die Zauberflöte“. 4. Dez. 1/8-10 „Tosca“.

Sport = Nachrichten.

Pulsnitz 1. — Pulsnitz 2. 1/10 Uhr. Pulsnitz 1. Jgd. — Spielvereinigung Dresden 2. Jgd. 1/2 Uhr. Pulsnitz 2. Jgd. — „ „ 4. Jgd. 1/3 Uhr. Der Spielanschuß.

Vorausichtige Witterung.

Sonntag: Wolfiges bis heiteres, zeitweise aufheiterndes windiges Wetter mit Niederschlägen, etwas kälter. — Montag: Abwechselnd heiter und wolfig, noch kälter, vereinzelt etwas Schnee. — Dienstag: Bismlich heiter, trocken, nachts und früh Frostwetter.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.

Sonntag, den 26. November, Totensonntag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Gedächtnis der Heimgegangenen und Sammlung für die evangelischen Deutschen im Auslande. — „Schlummert alle sanft“, Lied für 3 stimmigen Kinderchor. — 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Sonnabend, den 2. Dezember: 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Getraut: Karl Otto Thalheim, Fabrikarbeiter in Oberfeina, ledig, und Frieda Elsa Senf, Fabrikarbeiterin hier, ledig.

Großnaundorf.

Sonntag, den 26. November, Totensonntag: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (2. Nov. 6. 9a). 1/25 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nach beiden Gottesdiensten Kollekte für die Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 26. November, Totensonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst, Sopran solo, Kollekte für bedürftige Kriegshinterbliebene. 11 Uhr Abendmahlsfeier für die Jugend. 6 Uhr desgleichen für andere Gemeinbeglückte. — Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr Bestände im Konfirmandenzimmer. — Getraut: Alwin Erhard, S. des Ernst Alwin Freudenberg, Fabrikarbeiters hier; Alfred Rudi, S. des Alfred Richard Söllner, Grubenarbeiters hier; Paul Erich, S. des Paul Max Wehner, Aufsehers hier. — Getraut: Paul Bruno Kühne, Grubenarbeiter in Schwandorf und Olga Frieda Elsa Zedler, Fabrikarbeiterin hier. Heinrich Arthur Reppke, Maurer und Eva Frieda Philipp, Dienstmagd, beide hier.

Reichenbach.

Sonntag, den 26. November, Totensonntag: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, besonders für die Jugend der Gemeinde. Kollekte für die evangelischen Deutschen in abgetrennten Gebieten.

Zum Fest der Toten!

Die Liebe darf wohl weinen, Wenn sie ihr Fleisch begräbt; Rein Christ soll sählos scheinen, So lang er hier noch lebt.

Doch lasset gleich der Glaube Sein Aug' gen Himmel gehn: Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich auferstehn.

So ist's uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so; Uns ist noch wohl in Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

Was tröstet uns? Das Hoffen; Wie gut ist's Christi sein! Man sieht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

Herr Jesu, unser Leben! In Tränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben, Denn davon leben wir.

Was wir in Schwachheit täen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehen; Das ist's, was uns erfreut.

Herr, bild' aus unfrem Staupe Den neuen Leib, der dort Nicht mehr dem Tod zum Raube, Dich schauet immerfort! Friedrich Hiller.

Ein rechtes Volksbuch, das in keinem sollte, ist Georg Kropps Michelkalender, das Glucksbuch für 1923, das jetzt im 7. Jahrgang erscheint. Es bringt derartig viele Anregung auf praktischem und ideellem Gebiete, daß es gerade in unserer schweren Zeit für jede Familie eine Fundgrube ist, aus der man schöpfen kann, um am Glück des eigenen Hauses und Herdes zu bauen, soweit es nur die Verhältnisse erlauben. Mit der Ausgabe des Glücksbuches für 1923 wird in den nächsten Tagen begonnen. Es ist 96 Seiten stark, in großem Kalenderformat und ist durch unsere Zeitungsträger zu dem für unsere Zeit außerordentlich billigen Preis von nur 25 Mark zu haben. Bestellungen werden jetzt schon in unserer Geschäftsstelle und von unseren Trägern angenommen. Auswärtige Besteller wollen uns den Betrag zuzüglich Druckkostenporto auf unser Postcheckkonto Nr. 2188 einlösen.

„Pulsniger Wochenblatt.“



Bindfäden in allen Stärken prompt lieferbar

Deutscher Bindfaden - Großvertrieb Hans Thoss Fernspr. 5869. Leipzig, Petersstr. 23.

Zukunft!

Glück, Reichtum, Ehe!, Char. werd. u. Astrologie u. Sternb. berechnet. Gebt Rat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsd. u. Schrift einj. Streng reell u. wissenschaftlich. Viele Dankbriefe. E. H. W. s., Hannover, Wanenstraße 8.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau) W. Heusinger, Dresden 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof. 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Pickell :-: Mitesser!

Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni Hannover F. 841 G. H. H. 108

Kaufe jeden Posten rohe od. gefärbte

Papier = Gurte von 20-60 Millimeter Breite. Bemusterte Anfertigung an A. Röllinghoff, Bandfabrik, Schwelm, Westfalen.

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerfessene, kleine und große Posten kaufte Sackeinkaufsstelle Dresden, Tel. 27960 Ziegelstr. 63.

Stellen-Angebote

Lehrling für Ostern 1923 suchen

E. L. Förster's Erben,

Gänse, Enten, Hühner, Tauben kauft in beliebiger Menge Jäpel, Reichenbach, Telef. Rönigsbrück 88

Wichtig!

Sehr schnell und mit täglich nur einständiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterschafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterschafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 100,- M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterschafts-Systems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 22.

In Meisters Buch-Roman-Hefen erscheinen nur die besten Werke!

